Wanderfahrt Ostberlin-Spreewald

Rudern – Strand – Urwald – Bunker -> Alles in 1 Woche!

Nach der erfolgreichen Wanderfahrt durch West-Berlin und Potsdam im letzten Jahr, waren in diesem Jahr die Gewässer im Osten von Berlin dran.

Wer glaubt, in unserer Hauptstadt könne man nur auf der Spree und irgendwelchen langweiligen Industriekanälen rudern, der irrt. Auf den über 400km Wasserstraße in und um Berlin findet man wunderschöne Seen, ganz viel Natur und sogar einige Badestrände.

So ging es am Montag, den 17.09.18 um 9Uhr am Bootshaus in Rusbend los. Die Wettervorhersage versprach für den Rest der Woche strahlenden Sonnenschein und Temperaturen von bis zu 30°C. Gegen 14Uhr kamen wir in Berlin-Friedrichshagen an, und bezogen erstmal unsere Zimmer im Bootshaus des Friedrichshagener Ruderverein. Danach erkundeten wir den Stadtteil, und suchten Einkaufsläden, Bäcker und Restaurants für die kommenden Tage. Als wir am Bootshaus ankamen war es zwar schon relativ spät, trotzdem entschieden wir uns, noch eine kleine Runde zu rudern.

Die erste große Rudertour war für den Dienstag geplant. Nach dem gemeinsamen Frühstück ruderten wir auf der Müggelspree bis nach Köpenick, und bogen da auf die Dahme ab, der wir bis nach Schmöckwitz folgten. Highlight der Etappe war die Regattastrecke auf dem Langen See in Grünau. Bei einigen Ruderern kam hier ein bisschen Regattafeeling auf, unsere 2000m Zeit war aber wahrscheinlich die schlechteste Zeit, die dort jemals gerudert wurde. In Schmöckwitz legten wir zur Mittagspause am Eisenbahnsportverein an und machten uns auf den Weg zum nahegelegenen Italiener. Nach Pizza und Bier ging es über den Seddinsee wieder in Richtung Norden. Am Ende des Seddinsee bogen wir in den schmalen Gosener Graben ab. Der Gosener Graben ist gerade so breit, dass man noch rudern kann, und führt durch ein urwaldähnliches Naturschutzgebiet. An einigen Stellen hieß es „Blätter lang“ oder „Kopf einziehen“, da umgestürzte Bäume im Weg lagen. Trotzdem erreichten wir nach ca. 4km das Ende des Gosener Grabens, und über den Dämeritzsee und einen Altarm der Spree wieder die Müggelspree. In Berlin-Rahnsdorf ist die Müggelspree schmal und kanalisiert und man kann die schönen Häuser und Grundstücke der reicheren Berliner bewundern. Trotzdem fühlt man sich hier fast wie auf dem Land: Es gibt eine kleine Kirche, eine Fischräucherei und eine kleine Personenfähre. Hinter Rahnsdorf geht die Müggelspree in den großen Müggelsee über. Hier wurde eine größere Badepause eingelegt, bevor wir bei wunderschöner Abendsonne wieder das Bootshaus erreichten.

Am Mittwoch wurde es dann noch wärmer. 31°C sagte die Wetter-App auf dem Handy an - und das am 19. September! Über den großen Müggelsee und die Müggelspree ruderten wir wieder bis zum Dämeritzsee, bogen dort allerdings Richtung Norden ab. Es folgten Flakenfließ, Flakensee und die Löcknitz. Die Löcknitz ist ein schmaler, kurvenreicher Fluss und verbindet mehrere kleine Seen miteinander. Unser Ziel war das Strandbad am Werlsee. Hier legten wir zur Mittagspause an, badeten und stärkten uns in der Strandbar. Leider hatten wir dabei ein wenig die Zeit aus den Augen verloren, und so mussten wir uns auf dem Rückweg beeilen, noch vor Sonnenuntergang wieder zuhause zu sein. Da wir am nächsten Tag in den Spreewald fahren wollten, musste auch noch abgeriggert und aufgeladen werden. Glücklicherweise hat der Friedrichshagener Ruderverein eine eigene Gaststätte im Bootshaus und nach dem Duschen war der Weg zu Currywurst-Pommes und Bier nicht so weit.

Am Donnerstagmorgen ging es los in Richtung Spreewald. Gegen 11Uhr erreichten wir leider etwas zu spät die Stadt Lübbenau. Da es hier keine Rudervereine gibt, mussten wir erstmal eine geeignete Stelle zu Einsetzen finden. Freundlicherweise durften wir den Steg des Spreewald-Campingplatz benutzen und auch über Nacht den Anhänger dort stehen lassen. Nachdem wir abgeladen und aufgeriggert hatten ruderten wir los. Bereits nach 1km auf dem Lehder Fließ mussten wir das erste Mal schleusen. Im Spreewald gibt es ausschließlich Selbstbedienungsschleusen, an denen man selber Hand anlegen muss. Tore auf, Tore zu, Wasser reinlassen, Wasser ablassen, etc. Hatten wir uns also darauf gefreut, mal Schleusenwärter spielen zu können, wurden wir bereits an der ersten Schleuse enttäuscht. Im Spreewald ist es so, dass Arbeitslose, Rentner oder Kinder die Schleusen besetzen und einen „Schleusengroschen“ dafür nehmen, dass sie die Schleuse bedienen. Wenige Kilometer hinter der ersten Schleuse merkten wir, dass der Spreewald für Ruderboote wohl eher ungeeignet ist. Das Bürgerfließ wurde immer schmaler und irgendwann kamen wir nur noch mit dem Pikehaken paddelnd voran. Auch das größere, aber stark zugewachsene große Fließ war nicht viel besser zu rudern. Immerhin waren hier die Schleusen frei, und wir konnten selber schleusen. Kurz vor Lübbenau erreichten wir dann die Hauptspree und über diese wieder den Campingplatz. Am Steg kam die Diskussion auf, ob wir am nächsten Tag wirklich nochmal im Spreewald rudern sollten. Einige Teilnehmer fanden die schmalen Fließe und die vielen engen Schleusen extrem nervig, Andere fanden das gerade toll. Wir entschieden uns dafür, trotzdem am nächsten Tag wiederzukommen! Dann aber deutlich früher zu starten und eine andere Strecke zu wählen.

Gesagt – getan. Am Freitagmorgen standen wir um 10Uhr am Steg in Lübbenau! Über das Lehder Fließ ging es dieses Mal direkt auf die Hauptspree. Diese war breit genug und gut ruderbar. 2 Mal hingen wir hinter den extrem langsamen Spreewaldkähnen fest, aber hinter Lehde hatten wir das Wasser wieder fast für uns alleine und wir erreichten den schönen Ort Leipe. Hier legten wir hinter der Schleuse am Gasthaus Spreewaldhof an und genossen geräucherten Fisch und Spreewaldgurken!

Nach der Mittagspause ging des auf der Hauptspree weiter. Kurz vor Burg bogen wir in die untere Radduscher Kahnfahrt ab, und von dieser auf den Südumfluter. Auch diese Gewässer waren breit genug und wir kamen sehr gut voran. Die Schleusen am Südumfluter waren zum Glück unbesetzt und jeder konnte mal Schleusenwärter spielen. Gegen 17Uhr erreichten wir wieder unseren Ausgangspunkt in Lübbenau. Hier merkten wir, dass es eine sehr gute Idee gewesen war, nochmal im Spreewald zu rudern. Von dem Sturm, der draußen aufgezogen war, hatten wir im geschützten Wald nichts mitbekommen. Die kleinen Streitigkeiten vom letzten Tag waren vergessen und wir erkannten: Der Spreewald ist für Ruderboote durchaus ein schönes Gewässer!

Nachdem wir die Boote abgeriggert und aufgeladen hatten ging es zurück nach Berlin.

Nach 5 Rudertagen stand am Samstag der Pausentag an. Mit der Straßenbahn fuhren wir bis zum Alexanderplatz und teilten uns auf. Jeder hatte ab jetzt 4 Stunden Zeit zur Verfügung, das zu tun, was er wollte. Einige Teilnehmer gingen Shoppen, andere wollten auf den Fernsehturm. Um 16Uhr trafen wir uns alle wieder am Bahnhof Berlin-Gesundbrunnen. Im Vorfeld hatten wir Eintrittskarten für eine Führung durch die Berliner Unterwelten gekauft. Vom U-Bahnhof aus betraten wir die Bunkeranlagen aus der NS-Zeit und lernten viel über die Berliner Stadtgeschichte und das Leben der Berliner im 2. Weltkrieg.

Am Samstagabend, dem letzten Abend der Wanderfahrt, grillten wir nochmal zusammen am Bootshaus und ließen den Abend mit Bier und Musik ausklingen!

Vielen Dank an Lasse und Tine für das Bereitstellen ihrer Autos und den Bootstransport! Es war eine sehr schöne und abwechslungsreiche Wanderfahrt!